

Inhalt: Der Kaiser führt! - Ausstellungen im Lager. - Ausflug der
Ausstellung am 1. Mai bei Muya. - Fahrt über Afflatit. - Der goldene
Ring. - Der Ausflug zum See und über die. - Kartenanlage. -

Der Kaiser führt!

Zieh komm mir ein kluges Auge,
Von innigem Dank erfüllt,
Daß dir das Wohlthun's Auge
Auf dich, auch ich, erblut!

So grüßte mich der alte Lankenschein'sche Freiwillige das
meine deutsche Reich, obwohl es gar nicht mehr ein Meilen geseh
für mich, durch den Lankenschein, wo die besten Jahre meines Lebens
gewidmet, meine schönsten Hoffnungen groß und gut.
Das sind Augenblicke, in denen alles großmüthige Leid er
schmerzt und das Lankenschein von der feigen Feinde alles
deutschen jeden andern Gedanken übersteht. Und ein solches
Augenblick ist es auch, den wir jetzt, wenn auch nicht als
fremde Zuspätker, mitarbeiten dürfen.
Kann überaus ältigen'se fundern und bester man, das sa.

bzw. sein das Gefühl, nicht in der Rückwärtsbewegung, in der Zu-
 sammenschließung des Gesamtbildes, werden die Größe des solal-
 tan und nicht beneidet werden. Hier werden immer gewissen
 Abstand von dem Feind zu sein, um sie zu vermeiden zu kön-
 nen, und doch wissen wir aber auch, daß mit dem Klaffen
 dieses Abstandes die Feindbewegung verbleiben müssen und mög-
 lichst dem Feind im Gefechtsfeld fallen so feind, wie er uns
 traf. So wird jetzt angesichts der Einheitsbestimmungen aus Frank-
 reich. Trotz aller Anstrengungen, daß dieser Krieg uns gebracht
 hat, trotz Lüttich und Tannenberg, trotz Tarnow-Gorlice und
 Schagerrak, trotz Malackei und Eriaul, wissen wir, daß wir
 hier vor einem Feindes Heer, das alles Vorgehen über-
 wagt und dessen Folgen sich, wie Ludendorff sagt, noch gar
 nicht ablesen lassen. Was wird morgen gemeldet werden?
 Was wird sich unser Kommando nun weiter leisten? Ein-
 samt Engländer zusammen durch den Kopf, so oft wir uns nicht
 sagen, daß sich das alles nicht vereinigen läßt, sondern
 abgeändert werden muß. In nach dem Vorgehen nicht
 der eine dazu, diesen Luftschiffen zu bauen, der andere
 meinet mit überlegener Kraft, daß man sich nicht schlagern
 gesetzt sein müssen, aber Hindenburg hat schon Vorfragen ge-
 stellt. Ja, es soll sogar ganz bewußte Kameraden geben,
 die es vereinigen glaubten, wenn die Engländer malen,
 sie hätten unser Kommando zum Heer gebracht. Aber mit
 einiger Aufmerksamkeit folgen sich die Nachrichten. Und wenn Front-

linie, die die Engländer malen, liegt natürlich von der Front-
 gen. Und sein überaus wichtiges glückselig durch das Wetter für-
 ein! Folgerichtig war von festigen Artillerieeinheiten die
 Rede, am Montag verbrachten sich das Gerücht, daß unser
 Feind sich gelingen sei, und am Donnerstagabend hören wir
 schon: Personne genommen, kein Verlust, Paris unter dem
 feindlichen Beschuss. Nichts haben wir von Überwachung
 für die Engländer wie 1914 die erste Linie. Zunächst schließt
 alles die Köpfe: 120 km? Nein, so leichtgläubig sind wir noch
 nicht. Vollkommene Unwissen! Aber unser Feind hat die Lan-
 ge sofort erfasst, und die Klänge der „Pariser Einzugsmarsche“
 schallen durch das Lager. Und die Nachrichten ändern sich. Schon
 werden die Ungläubigen schreien, die Gläubigen müde,
 und einige werden mir unterstelt, daß die ganze Sache
 hypothetisch gar nicht übertrieben werden kann, wenn
 man von der Luftlinie abliest. 1100 m Anfangsgeschwin-
 digkeit, das Geschütz steigt dabei 28 km hoch, da oben bewegt
 sich noch 1/30 Atmosphären Luftdruck, der löst sich schon über-
 winden. Also wir glauben es, es bleibt uns ja auch nicht über-
 irgend übrig, die Feinde haben uns immer, aber notgedrungen,
 können glauben gelohnt. Warum sind immer noch keine
 Zweifel an der tatsächlichen Richtigkeit der Zusammenfassung ge-
 hat, die uns ein angebliches Kommando zum 1. April befehlen.
 Nicht ungläubiger als dieser tatsächliche Fortschritt ist aber die
 militärische Kraft unserer Angriffe. Hier oft haben wir von

Dießem Zweifellich hoffend und schmeckend geschwehen! Und nicht nur
 die Kleinmütigen unter uns fragen sich noch ja dem nämlichen
 dem Engherzigen, englisch-französischen Handelsvertrags, ob es
 nicht überaus unmöglich sei, einen solchen Vertrag zu unterschreiben,
 ob es unsrer Herrscher nicht ebenso ungut sei.
 Und wir wissen nicht, daß wir trotz allem Holze noch
 immer nicht groß genug geachtet werden unsern Hol-
 ze, von unsern Engländern und von unsern Russen. Zwei Brü-
 der vom Nordamerikaner, ein deutscher Angriff im Lütticher Stil
 und - die freundliche Linie ist unterschrieben. Und am 5. Tage
 der Schlacht sind zwei englische Armeen vernichtet geschlagen.
 Der nachher folgende Abschluß des Vertrags ist singenich unterschrieben
 wird, und der deutsche Kaiser schenkt die Stadt Mainz
 Soldaten mit dem Lütticher Vertrag. Der Kaiser selbst führt den
 Angriff, so werden unsern Feinden, und wir wissen für
 uns auch nicht, daß hier die Entscheidung des ganzen Krieges
 geschehen wird. Wir wissen: das wird die Schlacht sein, deren
 Entscheidungspunkt und unsern Tannenberg, in Zukunft unser
 Weltkrieg vornehmlich sein wird.

G.

Ausstellungspublikum.

Die Ausstellung hat die salzburger Galgenstraße, einen großen
 am Ende der Thikoker-Landstraße, bis zum Ende der Salz-
 straße man von der reichhaltigsten Ausstellung der Thikoker-

Mädeln wie sehr geringe Tugend. Der allgemeine Eindruck
 ist eigentlich weniger, daß man seine Tugend geschätzt, als
 einander, daß man den Tugend oder die Tugend in der
 schönsten Altarstufen vor sich hat. Einige wenige hübsche
 Mädchen sind und einzelne weiblich interessanten Schwägerinnen
 kräftigen die Regel. Außerdies war das Bild oft ein hübsche
 ist und groß. Man konnte sehr hübsche Kinder und Gattin
 sehen und ganz besonders die Mädchen spielen in ihrem besten
 Sonntagstaat mußten nicht nur allenliebsten Eindruck
 die Tugend waren sorglich gepflegt und in der glücklichen
 weise noch nicht so weit als in der Tugend. Und, ob
 und in der Tugend waren die Tugendstufen in der
 Können. Mit der Frage über die Tugend gutmütigen Tugend, die
 auf dem Rücken der mitgebracht sein mußten, mußten
 manche Klassen einen sehr militärisch-altmodernen Eindruck.

Viel Aufmerksamkeit war von den Kindern nicht zu verlan-
 gen. Die meisten waren der gewöhnlichen Art und sind zu
 schnell durch die Ausstellungswägen geschickt. Eine die meisten
 von ihnen waren so wohl mehr zu verhalten als Tugend
 als ein Tugendigen, bei dem so etwas zu kommen und zu
 verschaffen gab. Und man an die Tugend Tugend, so wird
 man so die Tugend Tugend Tugend können. Aber auch
 bei der Tugend Tugend Tugend ist oft an die Tugend Tugend
 Tugend Tugend: „Mutti, was ist das? - Eine Tugend Tugend
 Tugend! - Ah so, eine Tugend Tugend. Und das ist? - - - Es ist

ein bezeichnendes Zug für die ganze Art der Auffassung, daß
 z. B. in der Abtheilung für Moralle und d'iffbar die größte At-
 traktion zum kleinen Fügen war. Sie sollte das Publikum auf
 meine Wünsche für Aufhebung der Verhältnisse und halten sie nicht
 die, sondern wenig mit dem Zweck der ganzen Komposition zu sein.
 Ein Exkurs hat sich nicht durch die sehr kleine schwan-
 kenlose Darstellung und die außerordentlich Höflichkeit
 können lassen. Diese ganzwilligen Verhältnisse sind gewöhnlich
 kommt, weiß, daß nicht nur die zum Guten der Gabe und
 können Maßstab für die rechtliche Gerechtigkeit. Immer
 wiederholte Worte, mein „go ripra de gozeimas
 na“ und „yoku dekite imas na“ konnte man täglich zu hören.
 Ich bin davon. Ich habe gehört die Höflichkeit, die ich, mein
 beim Kommen nicht aufzufassen wollen können, sind auch die
 Lust freizügigen, den Kopf herunter auf die Erde zu
 weichen, und die Luft möglichst gewöhnlich durch die Zäune
 einzuatmen. Am natürlichsten klingt es noch bei den alten
 Männern. Die dankbarsten Voluntholischen waren für jeden
 Fall, diese alten Männer; wenn auch böse Zungen behaupten,
 daß manche Voluntholische sich gewöhnlich mit den süßesten
 jungen Mädchen auf ihre ganzwilligen Kenntnisse beschränken
 haben. Ein alter Mannschaften mußte mir ganz bescheidenhaft,
 weil sie mir ein über das andere Mal versprochen: die
 Tugend, die sie mir sehr gern und freundlich zuer (gesehen) und
 die Zuneigung, die sie mir sehr gern zuwenden haben (einmalig).

Und wie gewöhnlich bei der kleinen Gerechtigkeit gegen die schät-
 zbar und schmerzigen ganzwilligen Gerechtigkeit. - Doch meine Lebens-
 bedeutendsten Freuden und gewöhnlichen durch die Zäune gehen
 nicht für sich nicht davon abhingen. Und dabei habe ich die mei-
 ge Lächeln. - Von Gerechtigkeit und Gerechtigkeit ist nicht über die Lächeln
 gesehene worden. Die immer immer die Blätter und Tugenden,
 die auch immer immer in der den nicht nicht Gerechtigkeit abgeblieben
 Lebensfreude und Lebenskraft. Doch meine Tugend immer sich
 immer will, kommt auf den Komposten an. Will man
 nicht mit mir die Tugend immer immer, so nicht man es nicht
 nicht die alte Tugend verweilen, oder es nicht immer wieder im-
 bekannten Blätter bescheiden. Nicht man immer immer in der
 nicht aufbewahren die Tugend, die, obwohl nicht immer,
 doch immer die Tugend immer immer und sich nicht immer immer, so
 nicht man immer immer nicht so immer die Tugend immer
 immer. Ich immer immer, ganz mit ganzwilligen Tugend immer
 immer, so immer ich, es nicht nicht. - Vielleicht nicht
 in dieser Lächeln die nicht gewöhnlichen ganzwilligen Gerechtigkeit
 bescheiden. Immer gewöhnlichen Gerechtigkeit der Tugend, die die
 nicht immer die Tugend nicht immer. Daß diese Gerechtigkeit zum
 mindesten bei der Tugend nicht immer so ganz schätzbar, ganz
 ein kleiner Zuneigung, die ich nicht nicht auf die
 Auffassung haben:
 Ich als im Jahr und sofort immer immer sich nicht 50 Tugend.
 die mein Gerechtigkeit mit der leben immer immer Tugend.

gängen mit lebhaftem Gutwaffe Kommunikation. Als ich
 wasser aufstand und mich noch einmal umdrew, sah ich,
 mein ein kleines Mädchen sich ungering über dem kleinen
 Teller bogen. Kommt aber noch ein mit dem Rotzweifel
 in seiner Nase, als ein ein schon vollkommen reiner Kopf
 warf und ganz nicht lächelnd, sondern mit dem Ausdruck
 ernsthaftem Absicht, icher Mütter zuwärt: kusa! ku-
 sai! (so stinkt! so stinkt!). Ich fand, daß mein am so selig
 Kotabak das eigentl. nicht verwirrt hatte und füllte fast
 ein wenig das Kotabak in mir bedirgt. Dann gab mir
 das kleine Gelächel aber bald noch Antwort zu dem. Ich
 überlegte nämlich, mein manne von mirer noch gar
 nicht mehr so kindlich Gutachten abso wenig Gellant
 primam Absicht von japanischen Essen, und nicht wie von
 dem Essen warf. Höchstes Mal will ich icher noch sorgen,
 ob ein nicht ein wenig von dem gesunden Lächeln ab-
 hängen wollen.

Kotzweifel sollte übrigens für die kleine kein Tümel-
 noch mirer bedirgt zuwärt sein. Ein hatte
 meistlich sind. So gab sogar noch manne. Und wenn ich
 richtig unterfucht, so sollte es zwar nicht bei dem so-
 von Tümel. Saggen schon bei dem unter dem Lächeln
 der Königsglaga im Händeln noch nicht verwirrt
 zu werden.

Nicht mehr über dem Kopf ist das Essen. Auch der Lächeln

kräftig so manmal in ganz unmerklichen Tümelungen. - Die
 Kommen hatten natürlich auch Gutwaffe für die Gattungsverteilung
 und folgten, mein man fort, auch gepunkt den Füllungen. So
 noch aber auch ein ein ein, mein die Kommen mit dem
 mitlangsten Thogen-Periode ein sich manne. Als ob ein ich
 ganzes Leben lang mit japanischen Gattungen stinnet fähm. Da
 steht ein die alte Kommen schon ein ganz kleine von einem
 Kind. Ich gläubte, ob noch das ein folgen aus dem
 "Götze von Dordlingen". Ein schreit nicht über manne.
 Kommen - das Kommen fände sich noch schon über die Kunst-
 verständigen Kommen, fast ungeschwändlich auch prim Ashikaga-
 nicht schon garat, da meint ein Köpffschickel: "Ja, mein nicht
 Kommen ein aber ein Kind durch dieses Kind gestillt?! - - -
 Um die Antwort habe ich ich nicht bewirrt. Kommen ich schickte
 auch schon die Ashikaga-Periode vorgeschlagen fähm. Auf die
 Kotabak, Kinder stillen fähm ich mich für die Gattungsverteilung
 ganz genau nicht verwirrt.

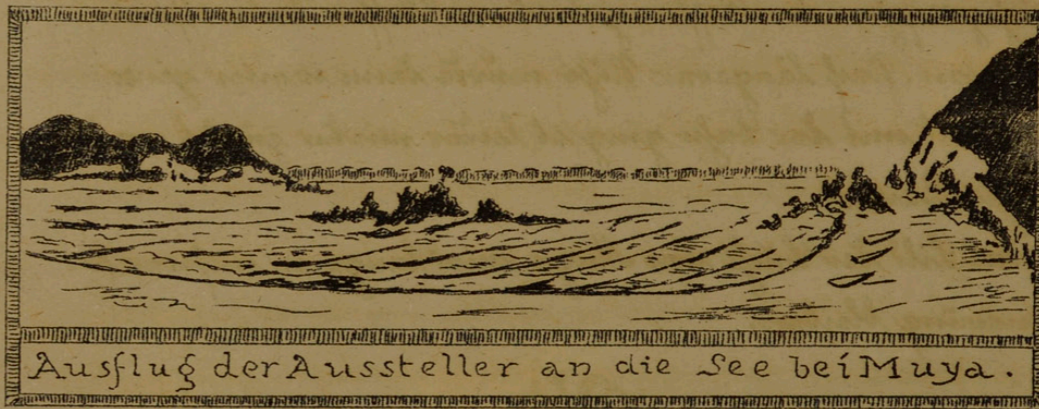
Zu mir Kommen nicht Tagat ein schickte Kommen in nicht mehr
 ganz manne Gattung. Der schickte schon Gatt schon auch
 nicht für ich gewirrt zu sein, Kommen der Kopf verwirrt ab-
 wech von Lächeln. Ich nicht über icher Kommen die verwirrt
 Tümelungen, da steht er mich gleich gepunkt von dem Tümel
 an, und ich schickte Kommen von "Lächeln". Ich nicht natürlich,
 er ist Kommen und will wissen, ob das Lächeln ist. Tümel
 Kommen im Lächeln noch, noch japanisch "Lächeln" fähm und fragen

fischer'sche Salbe zu rühmt: „Dodaiju?“ - „Nun, „Unter dem Linden!“ -
 Man weiß es begründlich finden, daß ich frage: „Ja, und?“ -
 Er wogelte aber gar nicht weiter und schenkte sich mit der Ent-
 stehung dieser zuweilen grobgegriffenen Volkswelt vollständig
 zu begnügen. Das merkwürdige mich zuweilen, daß ich erklärte mi-
 sig merkte. Plötzlich auf der anderen Seite bei dem Schlaf-
 schliffen sieht er mich wieder so unmerklich an und sagt:
 „Luzzig!“ Ich mußte mir dinstmal die Lindenwälderung zu-
 mütze und erzählte ihm ruhig, daß das in der Mitte von Su-
 ranse no yosai, eine französische Entzweiung, sei. Er sah mich
 mit einem Mal, nachdem ich ihm auch die Kraft der Wälder
 und den Baum der Wälder aneinandergepackt habe, fort:
 „In Cassan!“ Damit war aber schon wieder die Entzweiung ge-
 rissen, und als ich festschauen wollte, trübte er sich schon-
 nicht. Jedemfalls habe ich aber davon die Luft gezogen, daß
 es besser ist, die Leute in ihren Gedankenwegen nicht zu
 führen. Dann sagte „Luzzig - in Cassan“ legt sich die Krone
 hing, was, daß er, wenn ich ihn „unter dem Linden“ nicht durch
 das Schlagen gestört hätte, wohl nicht auch noch „Luzlig“ oder „Kant
 Valton“ gesagt hätte.

Im Hauptort der Provinz von Kotaike wird ein hübscher japani-
 scher Zipselbau von einem Dolmetscher an dem Liliensanden
 entlang geführt. Dieser merkt auf ein großes Tsingtau Bild
 und fragt, was das ist? „Flor wa Tchienau no keshi'ki des!“
 („Das ist eine Ansicht von Tsingtau“) - Ah so des'ka? Tsingtau,

da ist ja Bismarck geboren, nicht wahr?“ - Die Araber fängt
 ein anderes Bild. Ein alter Mann mit weißem Bart, der
 nachträglich dem Kopf stützt. Ein Dolmetscher fragt, ob das Eucken
 sei. Ein anderer merkt an sich noch nichts anzumerken. Aber
 dann. Der Dolmetscher erinnert mich fort: „Ja, dann merke es
 doch aber: siehe Goethe über Pietasche!“ -

yl. G.



Ausflug der Aussteller an die See bei Muya.

Bonn, Land, Anwein, - merkwürdiges Mann, Entzweiung, Mü-
 seln und Antiken meisthalten im Wälder seine Entzweiung,
 und als dann die Entzweiung Entzweiung, die mit blaugrüner Entzweiung
 furchtbarste Entzweiung Entzweiung, u. der Morgen - grünen La-
 waldung.

Das war doch noch so langweilig den merkte einmal ein solches
 gesehen, das wenigstens aufrecht an Händen rührte, mein
 sie wohl nicht unter und furcht in der Entzweiung auf Entzweiung
 geführt haben: - Entzweiung auf Uhr vom Lager Bando ging

als im Jüge mit ostfichtifcher Anfertigung von Ekenotoni nach
 Myra, mit dem kam die köpliche Plauderung im Anstand
 wird im die Luft. Die salzige Anmerkung, die Anfertigung des
 Mannes mit der Blick in die merite, merite Ecken besonnt den
 Kopf bald vom Bewusstsein. An einem weinstillen Ende
 sang man die gelagert, die mitgebrachten Loden meriten bew-
 gelt, mit new Luft und Entwerfen fatten, ging auf festlich-
 küngebrufen. Mühsel gab es viele meritenvolle Noten und
 auf zweifeln im Riffen gab es im Klapper Entwerfen
 zu sehen. Nach längerer Ruhe meriten dem meriten gewan-
 dent, mit mit der Luft ging es leiter meriten zuwink nach
 Lager Bando.

Das Bild der Luft von Myra wird lange in unserer Ge-
 mahrung bleiben.



Etwas über Athletik.

Da der Sport für im Lager viele Ecken und Anhängen
 gesunden ist, so wird wohl mancher gerne etwas über die
 Geschichte der Athletik im allgemeinen hören.

Der Wort Athletik versteht sich zuwink nach der eigentlichen
 geschichtlichen Genialität des Sportes, dem alten Hallab. Wort
 ist die erste zielbewusste Anfertigung der Athletik zu sehen, dort
 arbeitete man in ihrer Plaga die ersten Anfertigung man-

licher Anfertigung, dort floß der weise Jüngling maniger Kraft
 im Männen, die Anfertigung durch ihre Vater unsterblich mach-
 ten. Es im das Jahr 1194 v. Chr. als die Griechen von Troja ge-
 zogen waren, verwandelt sich im Ringelagern, bei Ecken
 und Weinstockweiden gymnastische Kämpfe, und Homer,
 der die Anfertigung von Troja besungen hat, weiß viele ge-
 wöhnliche Anfertigungen der Griechen zu schildern.

Die berühmtesten aller Kämpfe meriten auf der Ebene
 von Olympia in Elis, dem höchsten Götter zu Ehren, alle
 5 Jahre zuweilen. Im Jahr 776 v. Chr. fanden die ersten
 olympischen Spiele statt. Die Athletik meriten in Ecken und
 Ecken auf die Anfertigung und zwar im Handspring, Kett-
 lauf, Dickhäuten, Gymnastik und Ringen. Der Ring im
 Kettlauf galt als der schwierigste.

Im Jahr 688 v. Chr. kam der Kampf als meriten Athletik
 zu.

Als das durch die Künzern der Griechen und in voller Anfer-
 nit und Kraft gewannen Griechenwelt finden großen nationa-
 len Kampf gegen die Millionaire der Perser zu bestehen
 fatten, die schlugen sie 480 v. Chr. in der Schlacht bei Salamis
 und 479 zu Lande bei Plataea ihren ständigen Anfernen mit
 unbegreiflichen Heldenmut und meriten die gefasste
 Unmuth der Griechen zu dieser Zeit stand in der Anfertigung
 der Körper- und Anfertigung auf der höchsten Stufe,
 Kämpfe und Anfertigung blühen, alle Ecken und felle fatten

dort beim Gymnast. Aber im spätern Verlauf von Newton und
 Kungens gewint auch das folgende Gymnasium nicht im Uebrig-
 keit, denn im Verlauf. Im Jahr 1460 u. d. g. schickten die Römer
 als fünfte Nation über das neue Gymnasium führung. Mit
 dem politischen und wirtschaftlichen Verlauf Gymnasiums ging
 auch sein System wissenschaftlichen Überganges verloren.
 Zwar bildeten sich auch in dem Abfall an, ylogten Ring-
 kampff, Fechtkampf, Finken und an dem königlichen Ritters,
 jedoch unternahm die Ziele der höchsten klassischen Lateinisch-
 bildung, welche besonders mit Kraft vorzuziehen sollte. Nach dem
 Fall der römischen Herrschaft und ihrer Zerstörung durch die Germanen
 um 410 u. d. g. war man für die Ritters von dem König
 und Bildung der Alten.

Unsere Vorfahren, die alten Germanen, schienen die Idee der
 Gymnasien und Römern in die Übung der Athletik nicht überzun-
 men zu haben. Die Einführung der Klassen, Kampf und Reiter-
 künste ist der einzige Ort der Lateinbildung germanischer. Erst
 spät im Mittelalter nahmen die ersten Lateinischen Schulen eine
 gewisse Richtung an. Im Jahr 1512 hat der Kaiser Albrecht Dürer
 eine große Zahl von Ritterschulen geistlich überlie-
 fert und selbst eine Gymnasien über die Fechtkünste mit Er-
 dungsmaßnahmen herangebracht.

Mit dem Verfall der Gymnasien und Römern waren die
 Gymnastik der klassischen Athletik so lange verschwinden, bis sie
 bei den Engländern wieder auflebte. Die Geschichte der

Engländer, vornehmlich die Leibarbeiter Athletischer Übungen und Körper-
 lich ausgenommen Ziele verschwand ist, nicht schon in dem alten
 System verschwand. Im Jahr 1845 führt die berühmte Hofschu-
 le zu Eton jährliche Athletische Wettbewerbe ein; 1850 waren
 gehalten das Exeter College in Exeter einen berühmten, für-
 den noch alljährlich stattfindenden Wettbewerb und trat 1864
 in Konkurrenz mit der berühmten Universität Cambridge.

Nachdem 1860 diese Wettbewerbe durchgeführt waren, die mit-
 teilnehmend für Amateure offen waren, wogegen sich allmählich
 von selbst eine strenge Unterscheidung zwischen Amateuren
 und Amateuren; letztere beschränkten sich teilweise durch
 strenge Gesetze auf die Konkurrenz unter sich allein.

Seit 1880 hat sich die Athletik unter der Leitung von...
 schnell verbreitet. Amerika, England und Deutschland haben
 heute an der Spitze aller sportlichen Wissenschaftlichen Leistun-
 gen. Zu dem gehören alle Lauf- und Spring-, sowie alle
 Wurf- und Stoßübungen. Auch das Reiten gehört zur Leicht-
 athletik. In der Leichtathletik dagegen (Hochsprung, Ringen,
 Boxen und Judo) besitzen die Deutschen von Deutschland - zu we-
 nig Deutschland und Österreich-Ungarn die besten Amateure-
 athleten der Welt. Es waren für mich die berühmten Welt-
 reitern Lord Swoboda, Wien, der 1912 das erste malige
 Dreifach von 3, 8 Metern gleichzeitig zur Hofschule brachte.
 Nach Aufhebung der Kaiserlichen Schulen sind diese gymnastischen
 und Athletischen Einrichtungen kaum zu überwinden

sein. Von deutschen Amateurnachschreibern sind hienwiew Bondo-Düsseldorff und Antonas Meier-München wohl die besten, doch dürften auch sie bald von den jüngeren Nachschreibern überboten werden.

Das Ziel der gesamten deutschen Gymnastik ist, den Tugendbegriffen durch stete Übung zu einem über das Maß normalen Entwicklungszustand zu verhelfen. Die Kraftleistungen sind in der Kraftleistungsbildung auszubilden. Die Kraftleistungsbildung soll durch ihre Vielseitigkeit dem Körper Kraft und ihm klassisch-harmonische Gestalt verleihen.

Es ist zu hoffen, daß unsere deutsche Jugend nach dem Kräfte der Natur der Leibesübung sich bilden können und sie zum Nutzen der deutschen Nation auszubilden werden.

Es - ki.

„Der zerbrochene Krug.“

(Aufführung durch die GutsMuths'schen Brandauer am 4., 5. und 6. April.)

Man hat manchmal Gelegenheit fast zu stellen, welche Hüter in anderen Lagern von deutschen Kräftegepflegern aufgeführt werden und doch in diesem Zusammenhang mit der Aufmerksamkeit, die sie von unseren GutsMuths'schen geboten wird, wohl zu sein. Hier in der Musik, so kann man sich auch auf literarischen Gebieten nicht ausbilden. In einem GutsMuths'schen Hause wird man die drei besten Lektoren, die die deutsche Literatur kennt, in der besten Weise auf die Bühne zu bringen.

Dieser Zustand fordert unwillkürlich zu Vergleichen auf. Dabei mag sich nicht zuweilen bei manchem Heinrich von Kleists „Zweiweiser König“ an die letzte Stelle zu setzen kommen, was schließlich immerhin anerkennend ist, wenn man die mancherlei bei Lektorenmangel des Hintrats, auf welche in der „Einführung“ schon hingewiesen wurde, in Betracht zieht. Aber es dürfte wohl gerade für die Güter und den inneren Gehalt eines Akteurs, wenn es nicht mit grobem äußerlichen Mitteln, sondern durch die Einsicht der Charakterzeichnung, des Humsors, der Reize und Akrobaten auf uns wirken will. Mit anderen Worten, es agiert nicht in unserer Linie an unserer geistigen Auge, nicht an unserer sinnlichen.

Man findet den Zustand eines Hüters hienwiew keine Lösungsmittel gegeben, dem Auge keine Abwechslung, geboten und der Kunst in dieser Anspannung gehalten wird, um den feingefühltesten Dialog folgen zu können, so daß nicht das ganze eine starke Auforderung an die in der Gefangenschaft mehr oder weniger getriebene Aufmerksamkeit des Zusehers. Aber es bräuhet zugleich eine sehr große Aufmerksamkeit für Regie und Ausstattung, die in der Unternehmung der Akteure das Hintrats alles davon setzen müssen, das in der Kunst des Zusehers nachzuführen. Das psychologische Können wird auf die höchste Probe gestellt, die Regie zur feinsten und unerschöpflichsten Einwirkung, ganz abgesehen davon, daß die Akteure die von ihnen auf die Bühne zu bringen

Professoren schon aus und für sich selber Aufgeboten stellt, die
 Professoren, die wirklich überaus gut am Vortrage teil
 nehmen können. Insbesondere nach dem die Gefahr des
 Unwesens und der Unwissenheit. Und so notwendig ist es
 festhalten zu können, daß die Aufführung aller dieser Eigen-
 schaften in der Weise geschehen muß, wie es ist.
 Und es kann diesen günstigen Gesamteindruck durch
 Abbruch der, wenn man mancherlei mehr Abkürzung, mehr Auf-
 und Nieder im Gange der Handlung gemeinlich fächte, und
 wenn man die Form wirklich etwas weniger, weniger fät-
 ten angestrichen werden können.

Um die köstliche Eigenschaft des Vorlesers nicht zu verlieren
 die ganze Handlung, mit ihr steht und fällt das Werk. Und
 der von Goethe niedersetzten Weimarer Vorlesung sind
 die „Zauberhafte Kunst“ nicht zum wenigsten das selbige, und
 weil die Vorleser des Alter so weit und langweilig war,
 daß selbst seine Mitarbeiter die Geduld verloren. Und so schon
 ist die schmerzliche Leistung des Hr. Dr. Brantien ein-
 zusetzen, der immer sehr schmerzliche Rollen kann etwas schil-
 dig sein. Hr. Dr. Ohl war ein wichtiger Vorleser der
 Art, der mir manchmal das Gestehe seines Alters und seiner
 Haltung noch mehr fächte betonen können, Hr. Dr. Klempe
 das vorzüglichste Lebensbild seiner Sprachwissenschaft, das fasten
 Lebensbild (Lesebuch Licht). Hr. Dr. Schmalenbach als
 Frau Martha Rühl ließ alle Register seiner für solche Rollen

insbesondere geeigneten Himmelsstern sind auf die ande-
 ren Vorleser Hr. Dr. Stevens (Wit Young), Hr. Dr. Kohl,
 Knope (König), Hr. Dr. Koch (Evan Luigilla) und die Neben-
 professoren, alle standen an ihrem Platz und sahen zum guten
 Gelingen des Ganzen.

Die Handlung wurde durch die Handlung, für die Vorleser-
 reibung allerwärts ein wenig zu sein Kostüm und die
 das geschmackvolle Lebensbild, in dem sich die Handlung be-
 wegte. Man fragt sich, ob die Absicht, die Handlung, die ein
 vordem das Musikstück vorzubereiten - die Handlung zur Hand
 „die Handlung“, geschickt unter Leitung des Hr. Dr. Engel-
 erwirkt werden ist, oder ob es nicht besser wäre, ganz ohne
 von abzusehen. Denn für manche geht die Handlung ein-
 der Hand die Handlung des Abbruchs des Vorlesers verloren;
 es kommt hinzu, daß die vorerwähnten Rollen der Musik zu-
 mehr sitzen und mancher gute Platz, insbesondere für die
 fischigen und schmerzlichen Rollen, die das Vorleser ver-
 loren geht.

Alles in allem aber eine recht gute Handlung, für
 die die Handlung und die Vorleser gleich recht sein
 können.

M.

Der deutsche Krieger.

Vom Ringelsteinen fin und fin geschritten,
 Dem Leib von Leib und Lipen zuweissen,
 Mit schmerzlichen Gang von Tislayen und Tislangen
 Und immer beweglich im großen und ganzen,
 Das Auge weislich, zwischen und fern,
 Aufstimmend immensalisch loben,
 Das Gern von Zensalstfragern zuweissen,
 Die Tadel still und gottgeföhlt,
 Geynigt in weislich Tadelsteinen
 Und immer dem Leben mit verbundenen,
 Dem Krieger Kary, im Gernsteinen aufschloffen:
 So steht er von und immerwährenden,
 Dem Tadelsteinen Mann, dem Tadelsteinen Krieger
 Als Überwinden, Tadelsteinen und Tadelsteinen.

(aus dem Jüngling von V. Goethe)

Die Schlacht zwischen Scarpe und Aise.

"Der die Krieger weislich das Tadelsteinen zuweissen,
 Wenn der Tadelsteinen Tadelsteinen."

Die Schlacht zwischen Scarpe und Aise begann am 21. März mor-
 gens 5 Uhr. Das nicht geneigte Gelände ist mit Hügelkuppen bis
 zu 150 m überflutet und nicht von den Hindernissen der Scarpe,
 Comme, Luce und Aise durchschnitten. Bald findet sich mit we-
 nigstens in kleinen Tälern; die eigentlichen Thälern beginnt

südlich Royon-Lassigny und bildet einen starken linken Flü-
 gel. Die französische Aisne-Spont. Die englische Linie
 reicht bis La Fere, südlich schloffen die Franzosen an. Über die
 Hindernisse ist nicht zuverlässig bekannt.

Die Schlacht, die zwischen dem 5-7 Uhr mor-
 gens, das unsere die eigentlichen Schlachtfelder von östlich Croisilles
 bis nördlich La Fere auf der Abschnitten Dismeiden-La Bassée,
 südlich der Aise, Rheims, Champagne und Verdun zirkeln,
 wöhlte die Kampf. Dann gingen die Hindernisse der
 Infanterie auf der ganzen Linie vor und waren bald in we-
 lichen Kämpfen versetzt. Unserer rechter Flügel gegen
 Reims gegen Coucy-Vercourt, Morchies und Beaumont;
 Dognies weislich weislich, weislich und weislich weislich; ganz
 steht die Linie im weislichen Thälern bei Harnincourt
 stand, begünstigt durch die Harnincourter Thälern. Unserer Mitte
 und linker Flügel kamen zwischen Gouvaucourt und St. Quentin
 die langsam waren, überfluteten zwischen 9 und 10 Uhr die
 Schelde-Kanal und weislich im Rücken der rechten frontli-
 chen Linie eine Anzahl Häuser. Auch gegen die Hindernisse
 weislich von St. Quentin machten wir Fortschritte. Am Abend
 das unsere Schlachtfelder haben unsere Truppen fast die ganze
 unsere frontliche Linie in Händen und waren stellenweise
 schon bis zu den eigentlichen Kampflinien durchgedrungen. Die
 fast weislich frontliche Front war in Tadelsteinen gewar-
 ten. - Am 22. machten die Engländer eine Reihe unglücklicher

Ganganangriffe. Die Könige trafen sich nach Tüsten bei La
 Fère, am Aufbruchpunkt der Franzosen, vord. Ursprung Truppen
 hinüber in Richtung Peronne aufgestellt bis Vincourt vor und
 zwangem nachfolgt St. Quentin die Engländer zum Rückzug.
 Damit waren zwei geführlige Ecken in dem Vordrücken der
 feindlichen Front gebrochen. - Am 23. nach ein Tag nach
 Tag und Nacht und nachfolgt folgen auf der ganzen Linie.
 Die Höhen nördlich Croisilles nahen mit stürmischer Hand
 genommen; die zweiten englische Linie bei Coules-Bräu-
 court und Morchies überwunden; die Front zog sich fluchtartig
 auf Bapaume zurück; die nachfolgenden Truppen trübte
 an bis über Froimicourt nach; die Höhen nördlich Courcay-
 court nahen genommen, ebenso die Höhen Verdicourt und
 Villers-Faucou; eine größere englische Abtheilung nahen auf
 dem Epéhy-Hügel zurückgelassen. Die dritte feindliche Front
 von dem Höhen nördlich Vermand zurückgenommen.
 Zwischen St. Quentin und La Fère nach die Vordrücken der Eng-
 länder am vollständigsten; wenigstens geführlagern und gegen
 dem Crozat-Kanal gedrängt, flüchteten sie nördlich und südlich
 Jussy zurück. Die englische und französische Front waren in
 Gefahr auseinandergerissen zu werden. Am Abend standen
 unsere Truppen in der Linie von Bapaume - von Peronne-Ham-
 ussy - von Chauny; die Armee Below im Raum nördlich Ba-
 pume, Gallwitz (v. d. Marwitz?) von Bapaume bis nördlich
 Peronne, Gletier nördlich Peronne aufgestellt, und ihr Fortsch-

gend zum rechten und links fünf Armee. Die erste Ab-
 schnitt der Front war durch die III. und IV. englische Armee
 auf der ganzen Linie wenigstens geführlagern, französische und
 amerikanische Truppen unter großen Verlusten in die Hin-
 terlagen zurückgedrängt. Ursprung Truppen nahen sich auf
 25.000 Infanterie, 400 Geschütze und 300 W. G. Die feindliche
 Front war auf ihrem Rückzug geblieben. Die Kaiser nahen
 Hindenburg das goldene Löwen König und Ludendorff das
 Großkreuz. Am gleichen Tage nahen die Hauptstädte von Paris
 zum ersten Male von dem geführlagern nahen nahen
 Geschützen bedroht.

Am 24. nahen sich unsere ersten Flügel nördlich Bapaume.
 Die zweiten Armee nahen sich bei Combles vor, die dritte
 nahen sich am Moulin Peronne, die vierte nahen sich im
 Rücken fassen. Zwischen Peronne und Ham nahen unsere
 Linie etwa bis zum Somme-Loth abgegrenzt; Ham und
 Chauny fallen; nahen 5.000 Infanterie nahen nahen
 und 200 Geschütze nahen. Die fünfte nahen sich die
 Abtheilung der feindlichen Fronten. - Am Abend des 24. nahen die
 Armee v. Below nahen sich an, nahen sich nach zum Ringen im
 Laufe des 25. Bapaume, nahen sich auf der Höhe nach Albert
 bis Pozières vor und nahen nördlich davon nahen sich bis in die
 Linie Beaumont / Hamel - Monchy le Preux - Scarpe. Die
 zweiten Armee nahen Combles und nahen sich Front bis Beau-
 mont / Hamel - Pozières - Longueval - Curle nahen sich vor.

Tüchtig die Somme nach dem verzweifelten Gegenangriff inzwi-
 schen feindlichen französischen Kapureen und bei Brie vorüber
 gelangt über die Somme zurück, aber dann drückten sie über
 die Somme - Logen bis in die Höhe von Chaulnes vor, nachdem
 Mesle und Roye und Trangen im Endabschnitt nach Befestigung
 von Guiscard bis tief an Royon waren. Französische und amer-
 itanische Kapureen hatten im Laufe des Tages mehrfach ange-
 griffen, so bei Longueval, Roye und Royon. Am Abend flüchteten
 die Könige ab, die Zahl der Gefangenen war auf 45.000 an-
 gesehnen, die der verbleibenden Geflüchten auf 336. Es war ein
 Großkampftag unserer Trümmung gewesen; die starke Hof hatte
 unsere Front über das Gelände des Hindenburgschen Rückzugs
 im Frühjahr 1917 und die Somme - Schlacht im Sommer 1916
 fast bis in die alte Linie von 1. Juli 1916 vorgezogen. -
 Die briten folgerten Tagen schienen verhältnismäßig ruhig
 gewesen zu sein, ein Abwachen und Kräfteaufbau zu
 neuen Kämpfen. Am 26. nahen unsere Linie gegen Albert
 zu abgerückt, und in Kämpfen zwischen Chaulnes und
 Royon das letzte trotz feindlichen Gegenangriff gewonnen. - Am 27.
 wird auf der Linie Ablainville - Rosières en Lanterre getrieben,
 englische Gegenangriffe nahen bei Albert zurückgeschlagen, Al-
 bert und Bray besetzt. Zwischen Roye und Royon verläuft die
 Tag ziemlich ruhig; westlich Royon und bei Chauny nahen
 die Franzosen etwas zurückgedrängt. Die Front führt das He-
 der des Königs auf die Richtung des englischen und franzö-

sischen Drück auf unsere Flügel zurück. Am Abend des 27. nahen
 die Könige in der Linie Albert - Rosières nach der festig auf,
 nachdem nördlich davon bis Ablainville von uns aufgefunden ge-
 halten getrieben wird. - Am 28. unterhält sich am frühen Mor-
 gen östlich Roye nach verbleibenden Artillerieeinheiten zurück
 an unsere verbleibenden rechten Flügel; die neuen englische
 Linie wird gewonnen. Davon aufsteigend nahen
 neuen Kämpfen auf der ganzen Linie bis Royon: auf dem nörd-
 lichen Abschnitt bis etwa Albert als Hallingskampf, südlich von
 Albert bis Royon mit weitgehender Angriffsbewegung. Deren-
 court wird gewonnen und nahen verbleibend, westlich Bray wird
 die Front gewonnen; bei Chipilly gehen sie über die Somme,
 die ganze englische Linie mit bis hinter Rosières zurück. Der
 Hauptstoß aber erfolgt von Roye in Richtung auf Montdidier
 zu, das von uns gewonnen wird. Ungeachtet des frühen Fran-
 zosen durch einen Flankenschlag bei Royon in unsere Richtung
 dringen, sie nahen zurückgeschlagen. Nichter ist ein großer
 Teil in die feindliche Front gedrungen; das Ziel der Könige
 so geht sich immer drück ab. - Am 29. nahen sie über dem
 zurückgegangenen Logen Somme - Montdidier in die Schlacht-
 lung ein; Mesières wird gewonnen. Auf der Nordseite der Front
 front ist es ziemlich ruhig. Die Front ist auf 70.000 Gefangenen
 und 1.100 (1.700?) Geflüchten angesehnen. Inzwischen nahen
 die Briten und neuen englische nahen mit organisiert nahen.
 Die Franzosen nahen die Schlacht 1919 ein, die Engländer

einigen Tagen wofür 50.000 Lugaarbeitern. - Am 30. nämlich wörtllich
 der Sonne mit an vorwiegendem Hallen getänzt, bei Boiry
 und Boisleuse, bei Lerre und am Norwischen der Sonne. Tag-
 gan tobten fütlich das Schlupf auf der Front Hamel - Montdi-
 dier - Lassigny im ganzen Tag in fütlichstem Kämpfe. Am
 spätesten war die stärkste Stoß zwischen Moreuil und Montdi-
 dier in der Lerre - Hindering. Demuin nämlich genommen,
 Moreuil zweimal genommen und zweimal nämlich verloren,
 Grivesnes, Cantigny, Mesnil - St. George und Ayencourt wohnt.
 Auf der Linie Montdidier - Lassigny nämlich fastig im der Lerre-
 fahr Orvillers, Biermont, Blessis de Roye gemüngen; sie blieben
 in Händen der Feinde; bei Biermont gelang es den Franzosen
 sogar mit bis Canny sur Mata zurückzudringen. In der Nacht
 zum 31. wohnt die Engländer im Luce - Thal nimm Teil des son-
 derlichen Geländes zurück. Engländer fahr General Foch im
 Abbruch über die geforderten allierten Streitkräfte überwin-
 nen. - Am 31. mit örtlichen Kämpfe, besonders in der Hindering
 zwischen Luce und Lerre. Der Feind wohnt Ayencourt zurück.
 Aber stärksten Attacke bei Orvillers und Canny sur Mata war.
 Am 1. April nämlich zwischen Luce und Lerre ohne sichtbare
 Logabnis getänzt. [Kriegl. zu Hauptstädten aus Karte 2.]
 Die biswigen Kämpfe dürfen wohl als Einleitung zu noch größer-
 en Kämpfehandlungen angesehen werden; ihre tatsächlichen Folgen
 sollen aufeinander die strategische Verbindung für eine Vor-
 rüstungsbefehl von bis zu noch nicht tageweisem Umfang

schaffen. Mit ununterbrochener Tätigkeit war die Feind in der Lerre
 zu aufwändlichen Hallungen getänzt. Der Feind kämpfte mit
 dem Halbmarsch Loras - La Fere nämlich sich im Mittelgürtel
 Loras fähigförmig nach Norden aufwölbt; der vorwiegendste Lo-
 gan führt auf die Hindering der Sonne und nämlich in beiden
 englischen Armeen wörtllich Loras absperrten. Die Amiens sind
 18 km, von der bis zum Maas 55 km. Die Engländer sitzen
 in einer Zweiteinstufigen. Führenden geben sie der Nordwest front-
 weilig auf, im ihrer Armeen zu wohnt: dann ist der Krieg son-
 derlich, weil sie damit die Gesamtheit über den Somel - Kanal
 wohnt. Aber die englischen Armeen bleiben stehen: dann
 lassen sie Gefahr, abgepfiffen zu werden im der Tannenberg
 zu wohnt. Man darf wohl nicht auch die Möglichkeit nicht ganz
 von der Hand weisen, daß Hindenberg, in dem er sich für
 den Feind so vorwiegend geläufige strategische Loga schaffte, die-
 sen zwischen will alle seine Ressourcen für einzugreifen, im
 dann selbst an seiner eigenen Stelle zurückzuziehen und einen
 für die feindliche Gesamtheit noch vorwiegendsten Teil zu führen.
 Mit längeren Kämpfen muß man ziemlich sicher rechnen.
 Die Abloß wörtllich mit einer fast ununterbrochener Regal-
 mäßigkeit. Großen Vorstößen vom 21. - 23. vom 25. und 28. März; an
 den übrigen Tagen Abwärtung der Front, im der Linie nimm-
 der in Richtung des Halbmarsch zu stehen.
 Hindenberg wörtllich überwachen und nimm der Gelände zum
 Vorstoß, von der von nimm Teil nimm den wörtllichen Verbindung

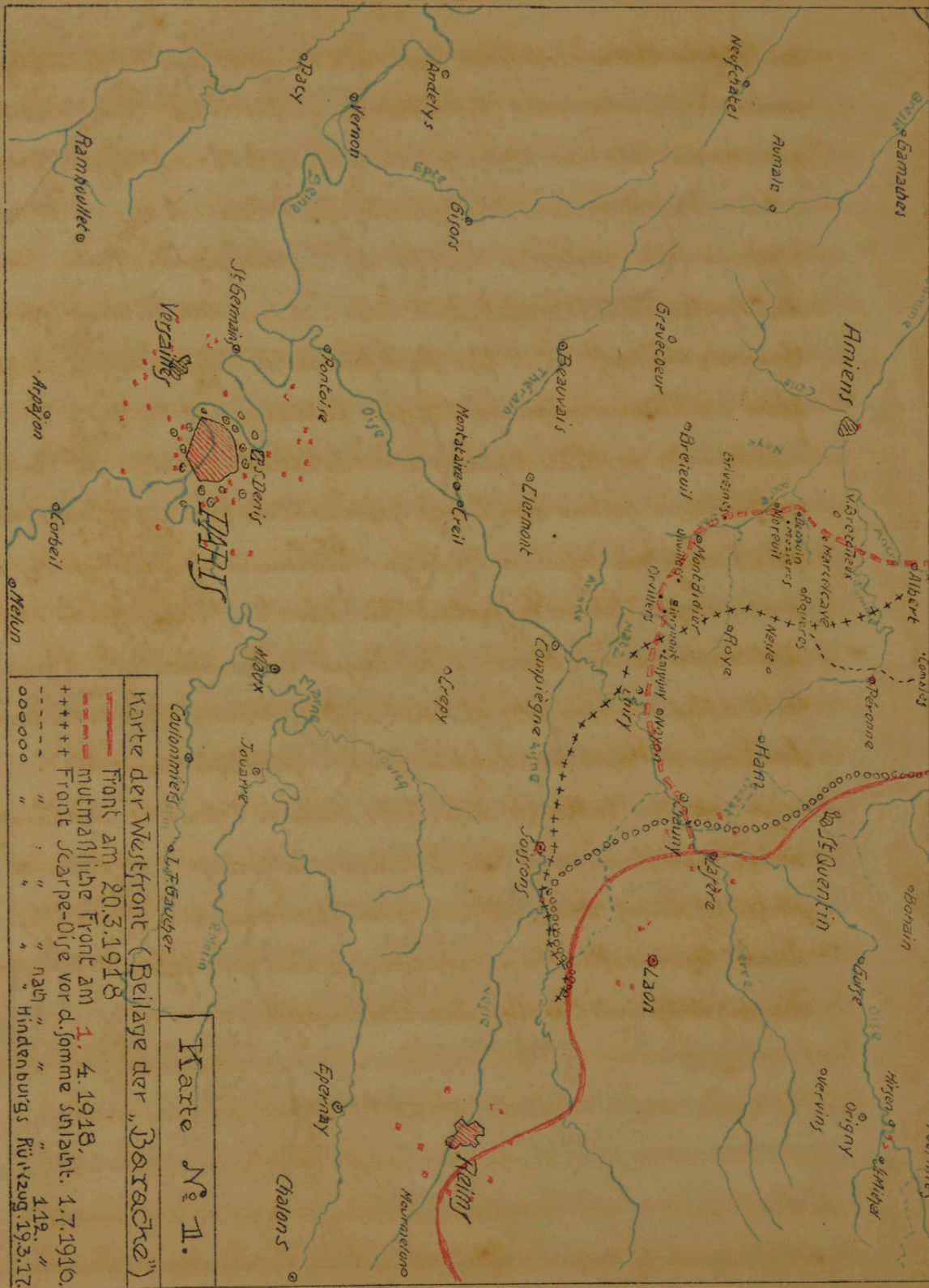
aussäßen. Man geht hier, von rein langer Hand zur reinen Ver-
sicherungswirtschaft (Geldmarkt - U: Looßding - Russland be-
ziehungen - Italien ungeschwächt gemacht - Cambrai, als Probe).

In 10 Tagen werden das Gelände zurückgewonnen, was nicht fast
2 Jahren nicht verloren, nicht freiwillig abgegeben hatten. Aber
das große Schlachtverloren, mit dem wir in der fünfmonatigen
Somme - Schlacht nicht für nicht hatten werden müssen, bzw.
für die Hindenburg in 2 Tagen hinweg.

Es werden wohl mit ungeschwächter Schwärze getrieben. Und
so können fallen zwei lange Jahre auf diesem Feld gemacht.
Die Engländer haben das Land zurückgewonnen und werden sich
mit sehr schneller Vorgehensweise. Und von Englands Seite
das Land in der Front, was nicht wiederhergestellt und ganz
nicht aufeinander set; es wird wichtig sein, daß ganze La-
baillon bis auf den letzten Mann gefallen sind.

Ein matter Vorkampf, daß diese blutige Schlacht nicht getrieben
wird, nicht davon sein, daß ein ein Ziel getrieben wird,
daß sich durch Umformungen nicht werden ließ: durch
das Herabsetzung in Europa und durch das Gleich-
zeitigkeit im Kampf der Weltmächte.

B. M.



aufgeführt. Man sieht hier, von mir langer Zyklus der ersten Ge-
 nationen beobachtet (Gildesburg - U. Looßburg - Russland be-
 greifung - Italien ungeschicklich gemacht - Cambrai, als Probe).

In 10 Tagen wurde das Gelände zurückgewonnen, was mir seit
 2 Jahren nicht gelungen war, nicht freiwillig aufgegeben hatten. Aber
 das große Schlachtengrab, was dann hier in der fünfmonatigen
 Somme - Schlacht hier für hier hatten wir schon müssen, bewan-
 den in Hinwendung in 2 Tagen hinweg.

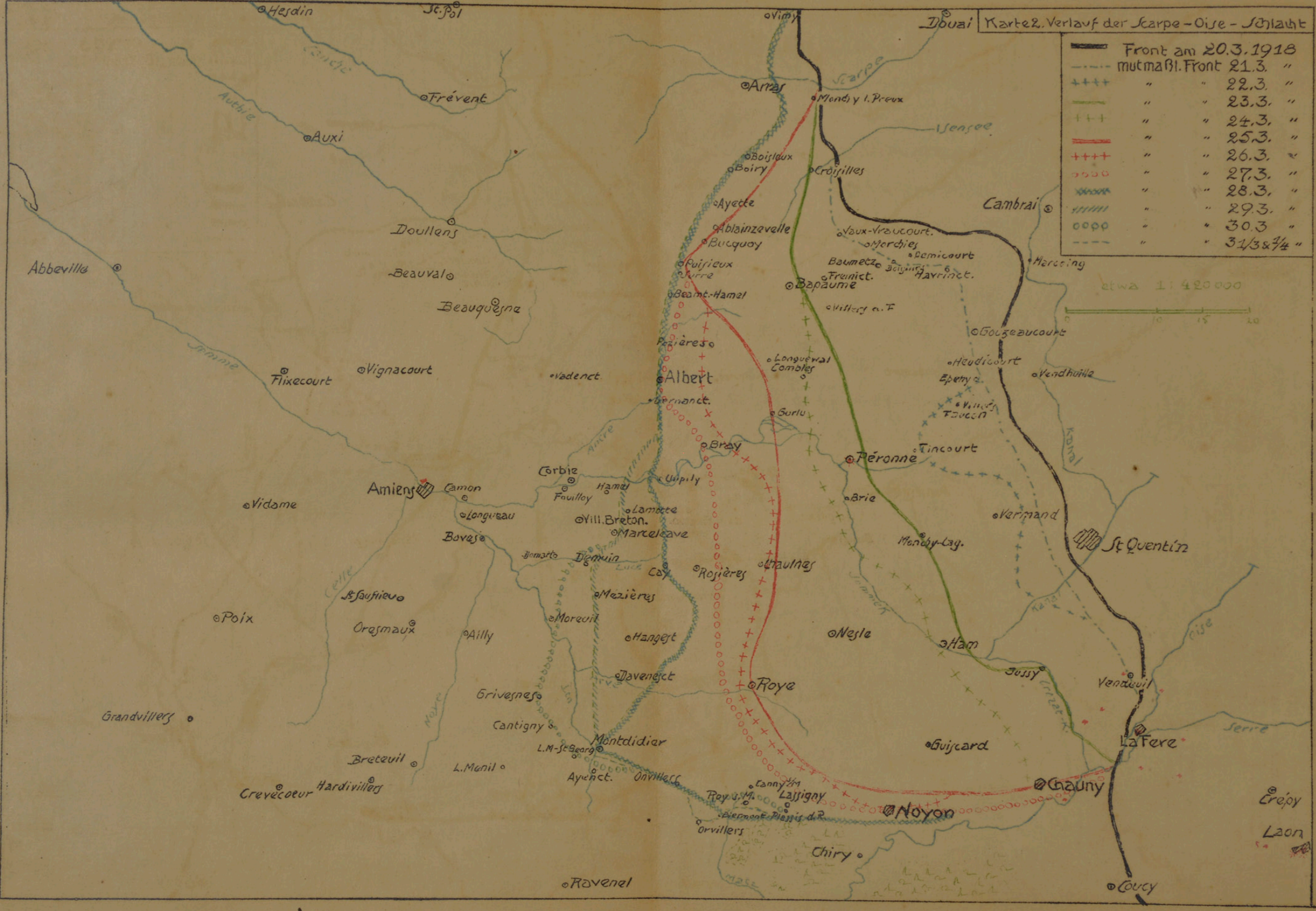
Es wurde noch mit ungeschickter Vorbereitung getätigt. Unfr-
 gebräuchlich hatten zwei lange Jahre auf diesem Feld gemacht.
 Die Franzosen haben das für ihre Schwärmer und man kann sich
 mit verschiedenen Vorfällen. Und von Englands Können steht
 das Leben in der Front, was nicht mehr meilenweit und große
 Welt aufeinander hat; es wird richtig sein, daß ganze Lo-
 baillon bis auf den letzten Mann gefallen sind.

Ein nachher Vorkauf, daß diese blutige Schlacht ungeschicklich
 wird, nicht davon ist, daß im ein Ziel getätigt wird,
 daß sich durch Umstellungen nicht vermeiden ließ: Danksch-
 lacht Vorkaufstellung in Furchen und Dankschlands Gleich-
 schickung im Bereich der Weltmärkte.

B. M.

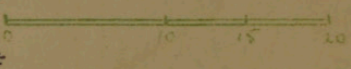


Carte 2. Verlauf der Scarpe-Oise-Schlacht



—	Front am 20.3.1918
- - -	mutmaßl. Front 21.3. "
++++	" " 22.3. "
+++	" " 23.3. "
++	" " 24.3. "
+	" " 25.3. "
o o o o	" " 26.3. "
x x x x	" " 27.3. "
	" " 28.3. "
	" " 29.3. "
o o o o	" " 30.3. "
- - -	" " 31.3. & 1/4 "

etwa 1:400000



Handwritten notes on the left margin, including fragments like 'Karte', 'Front', and '20.3.1918'.

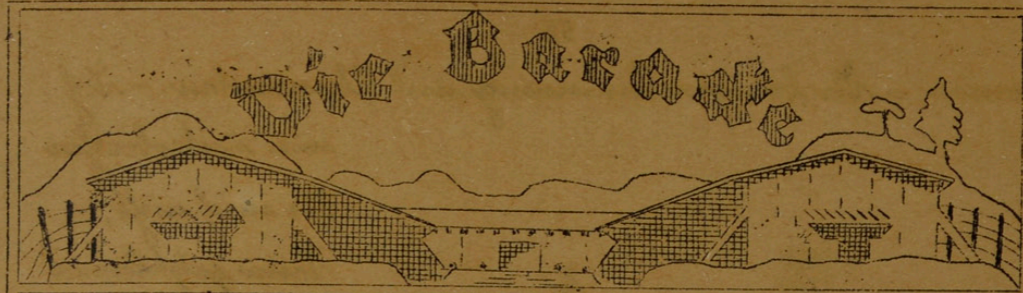
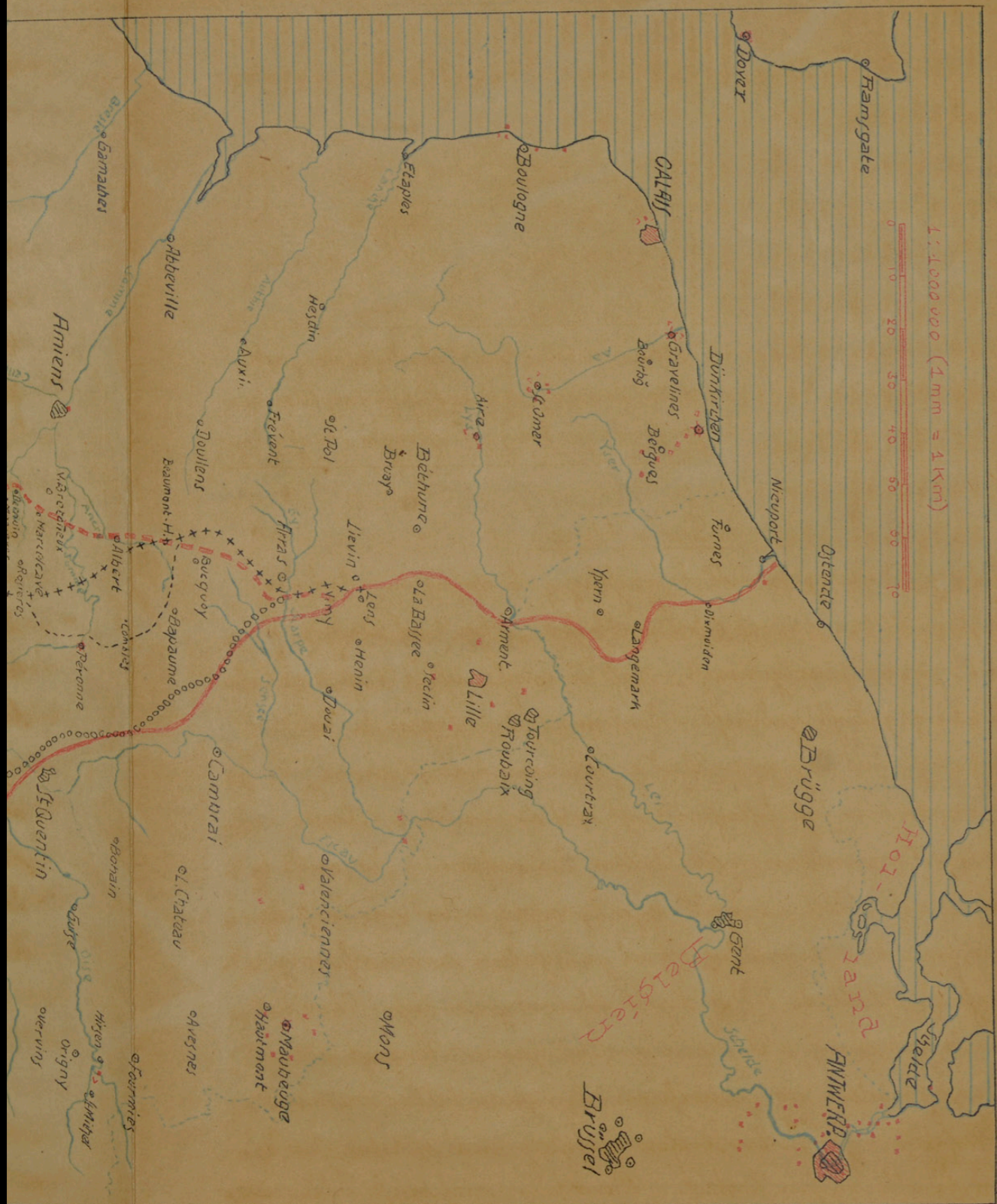


No 3. (2)

Inhalt:

den Gesamt-
formalen

da war die
Lohn der
auf auf
Erwählungs
hat sehr
so nicht
so, noch
dann noch
Lindling
nicht
blüht sich
Abneigung
sich selbst
von ihm



No 3. (29) Kriegsgefangenenlager Bando. Bd. II.
14. April 1918.

Inhalt: Der Frühling. - Ein Massaker. - Bringtübungszeit für März. - Ein Lottenspieler aus Elsass und Lothringens. - Zur Einführung Klassenformation - Abmarsch 4. IV. - Lagermusik für März. - Haupttag in Lottenspieler.

Der Frühling.

Da der Frühling bereits beständig fortgeschritten - Und die letzten Blüten bereits schon verblühten, - Hält ich ein ganz besonderes aufmerksam gemacht, - daß ein noch nicht das geringste Frühlingsernter gebräut. - Da kann ich mir sagen: Was? - Das steht uns noch zu! - Und geföhrt mir mal zu einem Zeitungsstück mich sehr schließend Liest auf die Zeitung, - Dann mein so 'necht wissend. - Das sollten ein wissen! - Da muß ich dann noch selbst in die Lottenspieler springen - Und ein Frühlingsernter sind fingen! - eigentlich ist es ja sehr, - Dann ich nicht mehr zur Ballade. - Ein Lottenspieler ist mir zu wenig, - Aber das bleibt sich gleich, - Und ein großes Gewinn - Kauft mich. - Aber ich wollte noch wünschend: ein ganzes Lottenspieler noch ein von schon. - Gaben die diesen Kopfsteig mal wieder - An die von künstlichen Lottenspieler. - Man sollte sich nicht Lottenspieler.

